

03-07-24

Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN: Das Wettrennen um fruchtbares Ackerland hat begonnen.

29.01.2015

LAND GRABBING

Das Wettrennen um fruchtbares Ackerland hat begonnen.

Zurzeit sind 925 Millionen Menschen chronisch unterernährt. Und das obwohl die global produzierten Lebensmittelmengen alle Erdbewohner sättigen könnten. Täglich sterben 24.000 Menschen an den Hungerfolgen. Hunger hat sehr viele, überwiegend menschengemachte Ursachen. Konflikte um natürliche landwirtschaftliche Ressourcen sowie Finanzspekulationen mit Agrarrohstoffen gewinnen stark an Bedeutung.

Neokolonialer Landraub

Die Ernährungskrise 2008 löste ein internationales Wettrennen um den Zugang zu fruchtbarem Ackerland samt guter Wasserversorgung in Entwicklungs- und Schwellenländern aus. Akteure dabei sind aufstrebende Wirtschaftsnationen wie China oder stark von Lebensmittelimporten abhängige Staaten wie Saudi Arabien. Deren Regierungen wollen sich zwecks nationaler Ernährungssicherung verstärkt von den Weltagrarmärkten unabhängig machen. Lebens- und Futtermittel sowie nachwachsende Rohstoffe lassen sie in Drittstaaten für sich produzieren, wofür sie riesige Landflächen kaufen oder langjährig pachten.

Der Beginn der Weltwirtschaftskrise im Sommer 2008 bedeutete nicht bloß eine fundamentale Erschütterung des bisherigen marktwirtschaftlichen Systems. Aus Sicht der Landwirtschaft konnte nicht länger verdrängt werden, dass es sich um eine multiple, in sich verflochtene Krise des gesamten Finanz-, Wirtschafts-, Umwelt-, Klima- und Ernährungssystems handelt.

Durch die globale Finanzkrise wurde Ackerland für die Finanzindustrie und ihr frei gewordenen vagabundierendes Kapital zur neuen interessanten Anlagemöglichkeit. Ertragreiches Land verspricht ein relativ niedriges, aber sicheres und kontinuierliches Renditepotential. Westliche Investment- und Hedge-Fonds, Banken wie Goldman Sachs und multinationale Agrarkonzerne beteiligen sich deshalb am spekulativen Landaufkauf.

Korruptierte Regierungen unterzeichnen komplizierte und undurchsichtige Übernahmeverträge. Landrechtkonflikte und Landvertreibung ihrer eigenen kleinbäuerlichen Bevölkerung sind die Folge. Die mit dem Landausverkauf in Aussicht gestellten Arbeitsplätze und Infrastrukturinvestitionen in Entwicklungsländern bleiben zumeist aus.

Der UN-Sonderberichterstatter für das Menschenrecht auf Nahrung, Olivier de Schutter sowie Menschenrechtsaktivisten sprechen von neokolonialen Landraub („Land Grabbing“). Es wird geschätzt, dass in den letzten Jahren in Afrika, Lateinamerika, Osteuropa und Asien mindestens 45 Millionen Hektar Ackerfläche an ausländische Investoren verkauft oder verpachtet wurde. Die entstandenen internationalen politischen Initiativen zur Regulierung dieser Landverschönerung sind noch zu jung, um echte Erfolge verzeichnen zu können.

Spekulation mit Agrarrohstoffen

In den Jahren 2007/2008 sowie besonders deutlich 2010 verstärkten Spekulationen mit Agrarrohstoffen die drastischen Preissprünge und Preiseinbrüche an den Weltagrarmärkten. 2008 war das Kontraktvolumen für Agrarrohstoffe an den Börsen in Chicago und New York etwa doppelt so hoch wie 2005. Im Jahr 2010 gab es verschiedene Berg- und Talfahrten bei den Weltagrarpreisen.
https://www.zgv.info/stadt-landentwicklung/artikel-einzelansicht?tx_web2pdf_pi1%5Bargument%5D=printPage&tx_web2pdf_pi1%5Bcontroller%5D=Pdf&cHash=74765f00ef8e5d07c5fb86b56b6958e9

03-07-24

Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN: Das Wettrennen um fruchtbares Ackerland hat
z. B. um Zucker. Nachdem Russland im Sommer aufgrund von Ernteausträgen ein Exportverbot für
Weizen erließ, schossen die Weltgetreidepreise in die Höhe. Zum großen Teil war dieser Hype rein
auf Finanzspekulationen zurückzuführen, bei denen mit sehr großen Summen in die Agrarmärkte
eingestiegen, künstlich Knappheit erzeugt und so die Agrarpreise nach oben getrieben wurden. In
der Realwirtschaft waren die Weltgetreidevorräte für 2010 völlig ausreichend.

Die von den Finanzmärkten ausgelösten Turbulenzen auf den Nahrungsmittelmärkten treffen die
Bevölkerung in Entwicklungsländern existenziell. Scheinbar abstrakte, virtuelle Preissprünge an den
Rohstoffbörsen bedeuten für Arme, die oft über die Hälfte ihres Einkommens für Lebensmittel
ausgeben müssen, ganz konkret eine Mahlzeit weniger pro Tag. Die entsprechenden Akteure an den
Finanzmärkten sind mitverantwortlich für die Verschärfung der Hungerkrise.
Inzwischen gibt es erste politische Aktivitäten zur Eindämmung der Spekulation mit Lebensmitteln.

Fair teilen

Langfristig ist mit dauerhaft erhöhten und stark schwankenden Weltagrarpreisen zu rechnen. Die
Lebensmittelpreise sind wegen der Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen als Energieträger
an die internationalen Erdölpreise gekoppelt. Umso wichtiger ist die öffentliche Lagerhaltung von
Getreide, die eine Pufferfunktion übernehmen kann. Für landwirtschaftliche Betriebe sind neue
Formen des Risikomanagements notwendig.

© 2023 - Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN